

werden; In einer Mensur der Orgel-Pfeiffen kan auch wohl die Länge nach dem Musicalischen proportionen bleiben / aber die Breite des Bleches muß observiret werden / dann kömmt zwar eine gewisse capacität / aber es kan kein gewiß Urtheil über die Consonantien daraus gefället werden: Derohalben wäre wol nöthig / viel von solchen Verwirrungen zuschreiben / weil er aber alles verkehret / und simplicem dimensionem verwirfft / wodurch doch der Verstand des Menschen muß versichert und bedeutet werden / aber es wolte hier zu weitläufftig fallen. Der geneigte Leser stelle ihn nur selber für / was er vor Gewißheit aus solchen grossen Zahlen habe / und wie man die rationes heraus bringen möge / daß es also seyn müste / da auch die Operationes mehrentheils falsch und nicht eintreffen. Es ist nicht anders als wenn einer in einen dunkeln Keller aus dem hellen Licht solte geführet werden / etwa Edelgesteine oder andere subtile Sachen zu erkennen. Man kan wol zwei Pfeiffen machen einerley capacität / da eine lang und enge / die andere weit und kurz / und können doch in einer Octava von einander in dem Sono unterschieden seyn. Ich habe zwei Pfeiffen / die Weite begreift die Enge über viermal in sich / was Stereometriam belanget / und klingen doch in unisono. Also kan man aus der capacität und Stereometria keine gewisse rationes hiervon geben / weil eine Octava, und alle andere intervalla in viel 1000 mal können verdrehet werden / was die proportionen belangen. Wenn ein Orgelmacher eine Gewißheit hat in der lineometria / so wol in der länge als Weite seiner Bleche / so kömmt im Zusammenlöthen die capacität per accidens, kan man nun nicht gewissere rationes aus einem warhafftigen als aus einem zufälligen Dinge haben? Wenn die præmissæ in einem Syllogismo gut sind / so muß die conclusio auch richtig seyn: Wenn man aber aus der Conclusion wil urtheilen / ehe die propositiones richtig sind / das ist wider die Natur. Und

wo